

Leseprobe



Gute Zeit!

FrISChe Frühlingsgeschichten

144 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, Flexcover

ISBN 9783746235899

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2013

Gute Zeit!

Frische Frühlingsgeschichten

benno

INHALTSVERZEICHNIS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter
www.st-benno.de (newsletter@st-benno.de)

ISBN 978-3-7462-3589-9

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

1. FRÜHLINGSAHNUNG	7
<i>Brüder Bondarenko</i> Das Schneewunder	8
<i>Rainer Maria Rilke</i> Vielleicht	11
<i>Agnes Marx</i> Ein verheißungsvoller Frühlingstag	13
<i>Erwin Strittmatter</i> Frühlingsanstoß	18
<i>Max Frisch</i> Das traumhafte Rätsel	20
<i>Stefan George</i> Frühlingsfieber	22
2. DAS GEHEIMNIS DER FRÜHLINGSBLÜTEN	24
<i>Ludwig Gschwind</i> Schneeglöckchen – endlich sind sie da	25
<i>Wilma Klewinghaus</i> Der Schneeglöckchen- strauß	29
<i>Agnes Miegel</i> Tulpen	34
<i>Hermann Hesse</i> Der Pfirsichbaum	36
3. DER GEIST DES OSTERFESTES	42
<i>Werner Bergengruen</i> Die leichte Erde	43
<i>Andreas Knapp</i> »Laszlo, komm heraus!«	48
<i>Bella Chagall</i> Der Prophet Elias	61
<i>Adrian Plass</i> Zeugen der Osterwoche	67

4. IM WUNDERSCHÖNEN MONAT MAI	79
<i>Erwin Strittmatter</i> Der graue »Holländer«	80
<i>Kurt Tucholsky</i> Frühlingsvormittag	83
<i>Hans Christian Andersen</i> Es ist ein Unterschied	86
<i>Ulrich Bräker</i> Der Mai	93
5. VON DER SEHNSUCHT DER BLUMEN	97
<i>Karl Heinrich Waggerl</i> Die Suche nach dem weichen Löwenzahn	98
<i>Hermann Löns</i> Die allerschönste Blume	103
<i>Rafik Schami</i> Wie die Mohnblume eine neue Welt entdeckte	110
<i>Abraham a Santa Clara</i> Blumenkinder	121
<i>Arthur Schnitzler</i> Geschichte eines Genies	122
6. NACHSPIEL	127
<i>Jörg Zink</i> Pfingsten und der Geist	128
<i>Hans Fallada</i> Pfingstfahrt in der Waschbalje	132
<i>Hanns-Dieter Hüsch</i> Was den Heiligen Geist betrifft	142

Frühlingsahnung



DAS SCHNEEWUNDER

Kaum schienen wieder die ersten Strahlen der warmen Märzsonne, da machte sich der Winter auf die Reise. Zuerst nahm er im Walde von Gorelowska die weißen Spitzenbänder von den Bäumen, später räumte er Felder und Wiesen, damit die Vögel, die aus dem Süden heimkehrten, Platz hätten, sich niederzusetzen. Dann zog er von dannen. Nur ein kleiner Schneehügel blieb zurück.

Der lag unter einer jungen, kleinen Birke und zitterte. Und die Birke schaute zu, wie er zusammenrutschte und ein Rinnsal aus ihm herausfloss. Mit jedem Tag wurde der Hügel kleiner und das Bächlein schneller. Die Birke verstand nicht, warum der Schnee zerging, und fragte ein ums andere Mal: »Was ist mit dir? Du magerst ab vor meinen Augen? Bist du krank?« Ein Schauer ging durch den Schnee, die Sonne wärmte ihn, und er flüsterte: »Ich magere nicht ab, ich vergehe.«

Von den alten, erwachsenen Bäumen hatte die Birke gehört, dass man vor Liebe vergehen könnte. So glaubte sie, der Schneehügel vergehe aus

lauter Liebe zu ihr. Das machte sie sehr glücklich. Mit ganzer Kraft streckte sie sich der Sonne entgegen, um sich schneller zu erwärmen und Blätter zu bekommen. Sollte der Schnee doch sehen, wie schön grün sie würde!

Aber der zitterte immer mehr, schaute zum Himmel empor und flüsterte: »Bald ist es soweit, sehr bald, das fühle ich. Hörst du, kleine Birke, nur noch wenige Tage.« Mehr verriet er nicht. Sie aber ahnte, bald wäre es so weit, dass er ihr seine Liebe gestände. Sie streckte ihre Zweige der Sonne entgegen und bat: »Leuchte heller noch, Sonne, damit ich noch rascher grün werde!«

Sie sagte aber nicht, dass sie um des Schneehügels willen grün werden wollte. Sie dachte, die Sonne wüsste das sowieso. Strahlend schien die Sonne. Sie leuchtete so stark, dass alle Bäume ringsum im hellen Sonnenlicht blinzelten, und es war zu hören, wie die Knospen an ihren Zweigen sich reckten und aufbrachen. Dann kam ein Abend.

Da sprach der Schnee: »Die Nacht verspricht warm zu werden. Heute wird es geschehen. Hörst du mich, kleine Birke? Heute Nacht. Schlaf nicht ein, du wirst ein Wunder erleben.«

»Ich freue mich so«, antwortete die Birke und betete. Doch als die Naht hereinbrach, kam Nebel

auf und überflutete den ganzen Wald. Mit einem fahlblauen Tuch deckte er die Erde zu, dass nichts zu sehen war. Die Birke hörte, wie es im Nebel sich regte und bewegte, und sie rief: »Schnee, lieber Schnee!« Doch niemand antwortete.

Erst ums Morgenrot schlief sie ein. Und als sie gegen Abend erwachte, wollte ihr das Herz stillstehen vor Schreck. Dort, wo noch gestern der Schnee geleuchtet hatte, schauten spitze Keime aus der Erde. Sie wurden von Stunde zu Stunde kräftiger und hoben sich deutlich vom Boden ab. Als zwei Tage vergangen waren, wussten alle Bäume im Wald, das waren Schneeglöckchen. Weiß und leuchtend standen sie im Sonnenlicht.

»Jetzt ist mir klar, lieber Schnee, welches Wunder du gemeint hast«, sprach die Birke, blickte lange die Schneeglöckchen an, und ein Zittern ging durch ihr grünes Laub. Sie glaubte, die Blumen kämen vom Schnee, der aus Liebe zu ihr vergangen wäre. Und sie war sicher, jede Blume im Wald entstünde aus Liebe. Sie wandte sich an die anderen Bäume und sprach: »Wisst ihr, was Liebe ist? Liebe ist eine große Sonne. In ihrem Glanz zerfließt selbst der Schnee und wandelt sich in Blumen.«

Brüder Bondarenko

VIELLEICHT

Blättert zurück in euren Tagebüchern! War da nicht immer um die Frühlinge eine Zeit, da das ausbrechende Jahr euch wie ein Vorwurf betraf? Es war Lust zum Frohsein in euch, und doch, wenn ihr hinaustratet in das geräumige Freie, so entstand draußen eine Befremdung in der Luft, und ihr wurdet unsicher im Weitergehen wie auf einem Schiffe. Der Garten fing an; ihr aber (das war es), ihr schlepptet Winter herein und voriges Jahr; für euch war es bestenfalls eine Fortsetzung. Während ihr wartetet, dass eure Seele teilnähme, empfanget ihr plötzlich eurer Glieder Gewicht, und etwas wie die Möglichkeit, krank zu werden, drang in euer offenes Vorgefühl. Ihr schobt es auf euer zu leichtes Kleid, ihr spannetet den Schal um die Schultern, ihr liefet die Allee bis zum Schluss: und dann standet ihr, herzklopfend, in dem weiten Rondell, entschlossen mit alledem einig zu sein. Aber ein Vogel klang und war allein und verleugnete euch. Ach, hättet ihr müssen gestorben sein? Vielleicht. Vielleicht ist das neu, dass wir das überstehen: das Jahr und die Liebe. Blüten und

Früchte sind reif, wenn sie fallen; die Tiere fühlen sich und finden sich zueinander und sind es zufrieden. Wir aber, die wir uns Gott vorgenommen haben, wir können nicht fertig werden. Wir rücken unsere Natur hinaus, wir brauchen noch Zeit. Was ist uns ein Jahr? Was sind alle? Noch eh wir Gott angefangen haben, beten wir schon zu ihm: lass uns die Nacht überstehen. Und dann das Kranksein. Und dann die Liebe.

Rainer Maria Rilke

EIN VERHEISSUNGSVOLLER FRÜHLINGSTAG

Der Morgenwind war noch ein wenig kühl, heute, am ersten langersehnten freien Tag, in der endlosen Reihe von arbeitsreichen Tagen. Anna Maria wollte jede Minute genießen und deshalb war sie auch schon so früh mit ihrem Fahrrad unterwegs. Keine Menschenseele weit und breit. Anna Maria summte leise vor sich hin, als sie die Hauptstraße verließ und rechts in den Feldweg einbog. Die Vögel zwitscherten und flogen geschäftig hin und her. Anna Maria genoss die Fahrt und freute sich, als sie an ihrem Lieblingsplatz, an der alten Buche, die am Ufer eines kleinen Sees stand, angelangt war. Sie lehnte ihr Fahrrad an den Stamm des Baumes, nahm vom Gepäckträger eine Decke und den Weidenkorb und stellte alles daneben ab.

»Geschafft, endlich angekommen und nix tun«, murmelte sie und tat einen tiefen, tiefen Atemzug. Anna Maria fühlte sich wohl wie schon lange nicht mehr. Ihr Blick wanderte über den kleinen See. Still und ruhig lang er da. Obwohl,

ganz stimmte das ja nicht. Entengeschnatter und Vogelgezwitscher prägten diese Idylle.

Anna Maria breitete die mitgebrachte Decke aus. Herzhaft biss sie in ein belegtes Brot, als ihr im wahrsten Sinne des Wortes der Biss im Hals stecken blieb. Denn irgendetwas fiel von oben auf sie runter. Da, schon wieder. Sie saß ganz still. Nach einer Weile löste sich ihre Erstarrung und sie sah auf die Decke. Vor ihr lagen zwei Vogeleier, die wohl aus dem Nest gefallen waren, das sich über ihr in der alten Buche befand. Sie sah nach oben, konnte aber das Nest nicht gleich erblicken. Erst als sie aufgestanden war, bemerkte sie in einer Astgabelung ein nestähnliches Etwas, in dessen Mitte ein Loch klaffte, gerade so groß, dass die Eier leicht durchfallen konnten.

»Was nun?«, murmelte Anna Maria und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Irgendwie mussten die Eier, die wie durch ein Wunder heil geblieben sind, wieder da hinauf. Eins war ihr klar: Wenn sie dieses Nest nicht notdürftig reparierte, waren die Eier schneller wie der unten, als ihr lieb war.

Aber wie sollte sie da hinauf kommen? Plötzlich fiel ihr die alte, verlassene Hütte in der Nähe ein, die den Waldarbeitern früher als Unterschlupf

diente, wenn ein Gewitter plötzlich im Anzug war. Schnell lief sie zu der Hütte und rüttelte an der Tür. Verschluss. Logisch, hatte sie wirklich geglaubt, sie wäre offen? Niedergeschlagen ging sie um die Hütte. Vielleicht konnte sie ... Nanu, das gab es doch nicht. An der Rückseite der Hütte war eine Leiter quer angebracht.

»Du kommst mir wie gerufen«, sprach Anna Maria erfreut aus, was sie dachte. »Das hätte ich nicht gedacht!«, antwortete eine Stimme. Anna Maria, die gerade die Leiter vom Haken der einen Seite abheben wollte, erschrak und erstarrte. »Nicht erschrecken, ich tue Ihnen nichts. Ich sehe schon eine Weile zu, wie Sie um die Hütte schleichen. Was wollen Sie mit der Leiter?«

Anna Maria hatte sich vom ersten Schreck erholt und drehte sich um. Vor ihr stand ein junger Mann mit einem sehr sympathischen Gesicht und lächelte sie an. »Mussten Sie mich so erschrecken? Reden Sie nicht dumm daher. Helfen Sie mir lieber, die Leiter zu lösen und dann könnten Sie mir helfen, sie zu der alten Buche zu tragen!« –

»Kein Problem, ich helfe Ihnen gerne, aber sagen Sie mir bitte, warum?« –

»Das sage ich Ihnen unterwegs! Wir müssen uns beeilen, die Zeit läuft uns davon und wenn die

Eltern zurückkommen, ist es zu spät!« – »Eltern? Ihre? Zu spät für was?« – »Mensch, reden Sie nicht zu viel, packen Sie die Leiter am anderen Ende und kommen Sie endlich. Unterwegs erkläre ich es!«

Lächelnd tat der junge Mann, wie es ihm befohlen und sein Lächeln vertiefte sich, als er erfuhr, um was es ging.

»Sie hatten Glück gehabt, aber auch Pech!« – »Wieso?« – »Nun, wenn Ihnen die Eier auf den Kopf gefallen wären, hätten Sie 'ne Beule und Glück, dann gäbe es Rühreier zu Mittag!«

Anna Maria kochte innerlich. »Blödmann« war alles, was sie darauf erwiderte. Nach einer Weile. »So, die Leiter müssen wir hier anlehnen, denn dort oben ist das defekte Nest!« Anna Maria zeigte auf die Stelle. »Wer geht hinauf?« – »Ich«, erwiderte Anna Maria mit einer Stimmlage, die keinen Widerstand duldete. »Gut, und ich halte die Leiter!« Anna Maria stieg die Leiter empor und hatte das Nest erreicht. Sie überlegte kurz, dann stieg sie wieder hinunter. »Geben Sie mir mal Ihre tolle Mütze. Die brauchen Sie ja im Moment nicht. Die Sonne wird Ihren Kopf wärmen!« Bevor der junge Mann antworten konnte, schnappte sich Anna Maria seine Mütze. »So, jetzt

ein wenig Moos hinein und nun legen Sie die Eier vorsichtig darauf. Am besten mit Moos anpacken, dann sind keine fremden Gerüche an der Schale!« – »Noch was?« – »Nein, ich steige jetzt vorsichtig nach oben und stülpe das Ganze vorsichtig über das alte Nest.« – »Hoffentlich klappt es!« – »Bestimmt.«

Später saßen die beiden einträchtig auf der Decke und beobachteten die Heimkehr der Vogeleltern. »Amseln«, sagten beide gleichzeitig und schauten gebannt nach oben. Nichts Außergewöhnliches geschah. »Sie haben sie angenommen. Wie schön«, flüsterte Anna Maria und der Mann an ihrer Seite erwiderte: »Ja, wie schön!« Was er damit meinte, können wir uns denken, denn sein Blick ruhte schon lange auf dem Gesicht von Anna Maria und was weiter geschah mit den Beiden? Nun, das ist eine andere Geschichte.

Agnes Marx

FRÜHLINGSANSTOSS

Der Dezember begann, und es fiel Schnee, und die Landleute sagten nachsichtig: »Was will man – die Zeit ist heran«, und sie dachten an durchschnittliche Winter, in denen etwas Schnee fiel, der nach einigen Tagen wegtaute, um für viele Tage und bis zum nächsten Schneefall eine steingraue Erde zu hinterlassen. Aber im vorigen Dezember gefror bereits der erste Schnee, und er rührte sich nicht mehr hinweg, und es kam ein zweiter Schnee, der den ersten zudeckte, und es kamen dritte und vierte und weitere Schneefälle, und der Wirbelschnee und der Treibschnee und der Graupelschnee und der großflockige Schnee und der sachte Schnee – alle diese Boten aus dunklen Höhen legten sich – Schicht über Schicht – auf die Erde und lagen da wie ein ehrlich zubereiteter Blätterteig, und die Kräfte des Weltalls ließen uns einen Standardwinter zukommen, einen Winter mit »Weltniveau«.

Der Winter währte bis in die Märzmitte, so daß die Stare sich zum Narren gehalten fühlten und den Botschaften nicht glaubten, die ihnen die

Winde aus ihrer Sommerheimat brachten, und es machten sich drei von ihnen auf und flogen in der Nacht vom zehnten zum elften März aus der Winterheimat in die Sommerheimat, und sie flogen die ganze Nacht, und sie kamen am Morgen nach acht Uhr erschöpft bei uns auf dem Vorwerk an, und sie setzten sich auf den Nußbaum, über den leises Sonnenlicht hinfuhr, und sie schiefen ein. Sie schiefen so fest, als wären sie angewachsen und vom Reif der Nacht gesprenkelt, und sie schiefen und schiefen, doch als unsere Hofspatzen die Stare im Nußbaum schlafen sahen, bezogen sie sofort die Starenkästen.

Die Spatzen hatten den Winter lang und all die kalten Nächte in der Hopfenhecke über meiner Tür verbracht, und keinem von ihnen war es eingefallen, sich in eines der Starenhäuser zu hocken, aber jetzt taten sie es, jetzt taten sie es sofort. Die Stare aber saßen wie gesprenkelte Glasvögel im Nußbaum, und sie rührten sich nicht, und sie regten sich nicht, doch ihre Anwesenheit setzte Kräfte in Bewegung, die Veränderungen in den Lebensgewohnheiten der Vögel unseres Vorwerks zur Folge hatten.

Erwin Strittmatter

WAS DEN HEILIGEN GEIST BETRIFFT

Gott ist leicht
Gott ist nicht schwer
Gott ist schwierig
Ist kompliziert ist hochdifferenziert
Aber nicht schwer
Gott ist das Lachen, nicht das Gelächter
Gott ist die Freude, nicht die Schadenfreude
Das Vertrauen nicht das Misstrauen
Er gab uns den Sohn um uns zu ertragen
Und er schickt seit Jahrtausenden
Den Heiligen Geist in die Welt
Dass wir zuversichtlich sind
Dass wir uns freuen
Dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut
Dass wir jedem die Hand reichen ohne
Hintergedanken
Und im Namen Gottes Kinder sind
In allen Teilen der Welt
Eins und einig sind
Und Fantasten dem Herrn werden
Von zartem Gemüt

Von fassungsloser Großzügigkeit
Und von leichtem Geist

Ich zum Beispiel möchte immer Virtuose sein
Was den Heiligen Geist betrifft
So wahr mir Gott helfe

Amen

Hanns-Dieter Hüsck

Quellenverzeichnis

Texte

- Werner Bergengruen*, Die leichte Erde. Erschienen in: Werner Bergengruen, Schnaps mit Sakuska, Zürich 1986. © beim Autor.
- Bella Chagall*, Der Prophet Elias Erschienen in: Bella Chagall, Brennende Lichter
Copyright © 1966 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
- Hans Fallada*, Pfingstfahrt in der Waschbalje. Erschienen in: Hans Fallada, Gesammelte Erzählungen © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1994
- Max Frisch*, Das traumhafte Rätsel. Erschienen in: Max Frisch, Gesammelte Werke in zeitlicher Folge, Band 1: Kleine Prosa­schriften, Blätter aus dem Brotsack. Jürg Reinhart. Die Schwierigen oder J'adore ce qui me brûle. Bin oder die Reise nach Peking. 1931-1944. © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1976. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin
- Ludwig Gschwind*, Die ersten Frühlingsboten. © beim Autor
- Hermann Hesse*, Der Pfirsichbaum. Erschienen in: Hermann Hesse, Sämtliche Werke in 20 Bänden. Herausgegeben von Volker Michels. Band 10: Die Gedichte. © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2002. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin
- Hans Dieter Hüsch*, Was den Heiligen Geist betrifft. Erschienen in: Hanns Dieter Hüsch/Uwe Seidel, Ich stehe unter Gottes Schutz, Seite 63, 2011/12 © tvd-Verlag Düsseldorf, 1996
- Wilma Klewinghaus*, Der Schnee­glockchenstraub (erstmal erschienen 1951). © bei der Autorin
- Agnes Marx*, Ein verheißungsvoller Frühlingstag. © bei der Autorin
- Agnes Miegel*, Tulpen Erschienen in: Agnes Miegel, Truso. Geschichten aus der alten Heimat © Deutsche Schillergesellschaft, Marbach am Neckar
- Adrian Plass*, Zeugen der Osterwoche. Erschienen in: Alles neu! - Frühlingsgeschichten © 2009 by Joh. Brendow & Sohn Verlag GmbH, Moers
- Rafik Schami*, Wie die Mohlblume eine neue Welt entdeckte. Erschienen in: Rafik Schami, Der fliegende Baum. Die schönsten Märchen, Fabeln und phantastischen Geschichten. © Carl Hanser Verlag München 1997.
- Erwin Strittmatter*, Frühlingsanstoß, Der graue Holländer. Erschienen in: Erwin Strittmatter,; ¼ Hundert Kleingeschichten © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1971
- Karl Heinrich Waggerl*, Die Suche nach dem weichen Löwenzahn. Erschienen in: Karl Heinrich Waggerl, Sämtliche Werke © Otto Müller Verlag, 4. Auflage, Salzburg 1997
- Jörg Zink*, Pfingsten und der Geist. Erschienen in: Jörg Zink, Vor uns der Tag. Was die Passions- und Ostergeschichten bedeuten © 1993 Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG, Eschbach/Markgräflerland

Foto

Cover: © Subbotina Anna/Shutterstock
Kapitelanfängeseiten: © Svetlana Wall/Fotolia, © wumue/Fotolia, © Anna Khomulo/Fotolia, © IrisArt/Fotolia oder © Ramona Heim/Fotolia, © imagika/Fotolia.

Wir danken den genannten Inhabern von Text- und Bildrechten für die freundliche Erteilung der Abdruckgenehmigung. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.